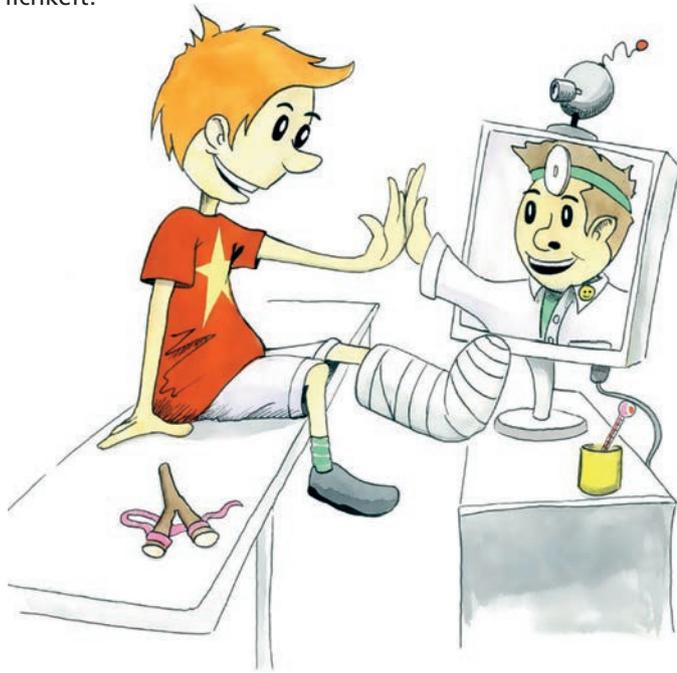


Regionales Telepädiatrisches Netzwerk in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg

Kann Telemedizin helfen, die regionale pädiatrische Versorgung sicherzustellen?

Dieser Frage wird derzeit im Rahmen des Forschungsprojekts RTP-Net am Institut für Community Medicine an der Universitätsmedizin Greifswald in Kooperation mit 12 Kliniken für Pädiatrie in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg nachgegangen. Das vom Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesausschusses geförderte Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren startete im Frühjahr 2020. Im April 2021 hat die Feldphase angefangen.

In ländlichen Regionen mit einer geringen Bevölkerungsdichte ist das Aufrechterhalten der stationären pädiatrischen Versorgung oft eine Herausforderung. Abteilungen der Kinderheilkunde und pädiatrische Notaufnahmen in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg werden in manchen Fällen aus wirtschaftlichen Gründen und durch Schwierigkeiten bei der Besetzung von Arzt- und Pflegestellen geschlossen. Die Entwicklung innovativer, regionaler und integrativer Versorgungsmodelle zur Sicherstellung der pädiatrischen Versorgung hat deswegen eine hohe Dringlichkeit.



Mit dem Aufbau und der Implementation eines regionalen telepädiatrischen Netzwerks leistet RTP-Net einen Beitrag, knapper werdende Ressourcen in der spezialisierten pädiatrischen Versorgung flexibel und koordiniert einzusetzen

und den pädiatrischen Facharztstandard sowie pädiatrische Subspezialisierungen für eine größere Region verfügbar zu machen. Durch die telemedizinische Vernetzung von pädiatrischen Abteilungen verschiedener Größen und mit unterschiedlichen Leistungsangeboten und Subspezialisierungen können Versorgungsfunktionalitäten gegenseitig kompensiert und die pädiatrische Versorgung, insbesondere in dünnbesiedelten Regionen, unterstützt und langfristig verbessert werden.

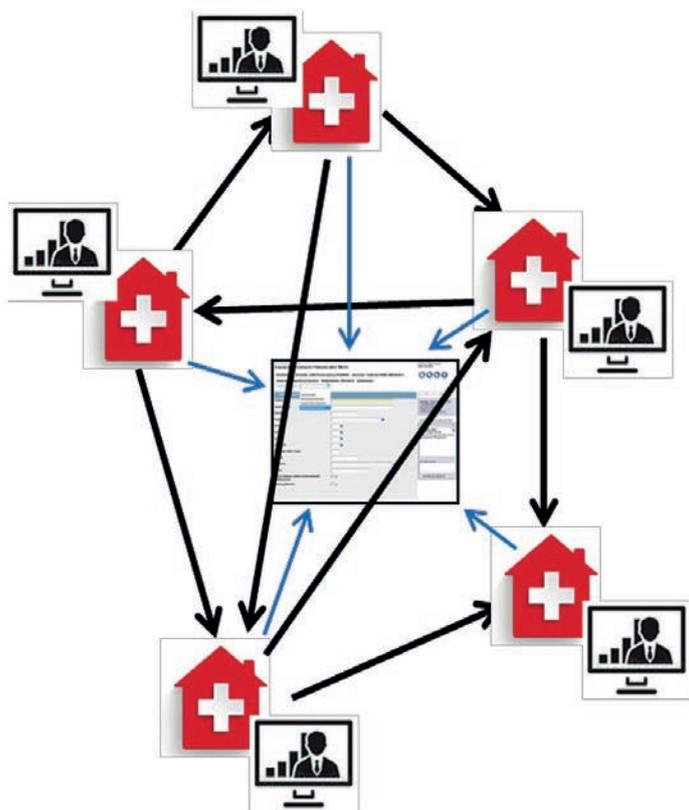
Innerhalb des Projektes RTP-Net werden drei telemedizinische Funktionalitäten implementiert und evaluiert:

- Mit der telemedizinischen Triage werden Möglichkeiten und Grenzen einer standardisierten Beurteilung der Behandlungsdringlichkeit mit Hilfe eines Videokonferenzsystems evaluiert. Telemedizinische Triage wurde im Rahmen des Projektes „Regionale Versorgung in M-V“ (gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit M-V) bereits in einer Konkordanz Studie in einem kleineren Netzwerk von Krankenhäusern mit positiven Ergebnissen untersucht.
- Die Kinderärzte der Krankenhäuser innerhalb des RTP-Net verfügen über verschiedene Subspezialisierungen. Es werden sowohl im Rahmen von telemedizinischen Sprechstunden als auch in Einzelterminen Telekonsultationen zu spezialfachärztlichen Fragestellungen angeboten.
- Es wird erprobt, in welchem Umfang eine Facharztthintergrundfunktion telemedizinisch wahrgenommen werden kann, entweder durch den zuständigen Facharzt von zu Hause aus, oder durch einen Facharzt in einem anderen Krankenhaus.

Für die Videokonferenzen wird das GKV/KBV-zertifizierte System arztkonsultation.de zusammen mit mobilen Tablets genutzt.

Wenn Patienten von Ärzten in verschiedenen Krankenhäusern gemeinsam behandelt werden oder wenn eine Telekonsultation durchgeführt wird, ist es wichtig, dass relevante Daten und Dokumente rechtzeitig für alle Beteiligte verfügbar sind und dass die Behandlungsfälle genau dokumentiert werden. Dies geschieht in einer gemeinsamen digitalen Fallakte auf der Basis der eHealth-Plattform der Universitätsmedizin Greifswald.

Kern des Projektes ist die Durchführung telemedizinischer Leistungen durch Ärzte der beteiligten Krankenhäuser. Es



- Videokonferenzverbindung
 → Dokumentation in einer gemeinsamen Fallakte

gibt also kein zentrales Telemedizinzentrum, besetzt mit zusätzlichen Telemedizinärzten. Die Kliniken „geben und nehmen“ Telemedizin, je nach Bedarf und Kapazität. Dafür gibt es einen Telemedizindienstplan, in dem die spezialfachärztlichen Sprechstunden und die Verfügbarkeiten für Triage und Hintergrunddienst eingetragen werden können.

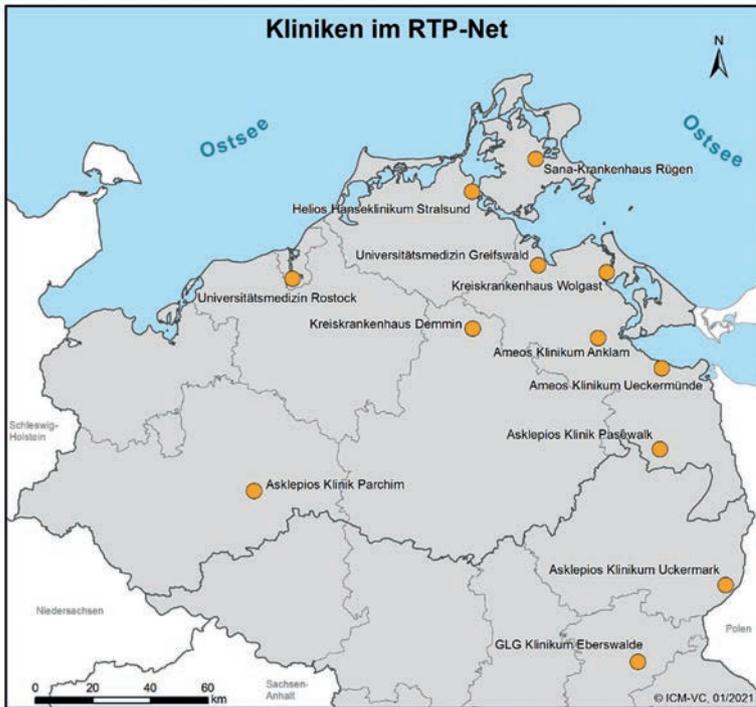
Die Evaluation des telemedizinischen Netzwerks mit seinen Funktionalitäten erfolgt im Rahmen einer prospektiven, nicht-kontrollierten Studie unter Alltagsbedingungen. Evaluationsfragen sind z.B.

- Welche Funktionalitäten des telepädiatrischen Netzwerks werden wie häufig und in welchen Diagnostik- und Behandlungssituationen genutzt?
- Welche konkreten Leistungen werden telemedizinisch erbracht (z.B. Einschätzung der Dringlichkeit, Befundung, Diagnosesicherung, Behandlungsempfehlung, Behandlungsplan);
- In welchen Fällen kann ein Hintergrunddienst telemedizinisch abgedeckt werden und wann ist eine Anwesenheit vor Ort notwendig?
- Wie werden telemedizinische Leistungen in Arbeits- und Organisationsabläufe im Krankenhaus integriert?

- Welche Grenzen und Ausschlusskriterien für telemedizinische Leistungen gibt es?
- Welche fördernden Faktoren und Barrieren gibt es bei der Implementierung der verschiedenen Funktionalitäten des telepädiatrischen Netzwerks?
- Wie ist die Akzeptanz von telemedizinischen Funktionalitäten bei Mitarbeitern und Patienten/Eltern?

Während der Beobachtungszeit werden formative Prozessanalysen durchgeführt. Auf der Basis der Ergebnisse der Prozessanalysen werden die Abläufe, falls nötig, entsprechend angepasst. Darüber hinaus wird das Forschungsprojekt gesundheitsökonomisch evaluiert. Hier liegt der Fokus auf die Entwicklung geeigneter Abrechnungsmodelle für telemedizinische Leistungen.

Ein weiteres wichtiges Arbeitspaket ist die Beantwortung von juristischen Fragestellungen. Hier geht es um haftungsrechtliche Fragen der telemedizinischen Betreuung und die rechtlichen Rahmenbedingungen der Vergütung der telemedizinischen Leistungen.



Mittlerweile haben sich zwölf Kliniken in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, die ihre Kapazitäten bündeln und ihre Kapazitäten ergänzen wollen, dem Projekt RTP-Net angeschlossen (siehe Karte). Die Feldphase hat angefangen, die ersten pädiatrischen Patienten wurden telemedizinisch betreut.

Interessieren Sie sich für das Projekt?

Das Netzwerk soll Schritt für Schritt erweitert und an neue Erkenntnisse fortlaufend angepasst werden. Weitere Kliniken, die sich dem Netzwerk anschließen wollen, sind herzlich willkommen!

Weitere Informationen finden Sie auf der RTP-Net Webseite:

<https://rtp-net.med.uni-greifswald.de/>



Projektteam:

Projektleitung: Prof. Dr. Neeltje van den Berg (Institut für Community Medicine, Universitätsmedizin Greifswald)

Ärztliche Projektleitung: Dr. Maria Zach (Kreiskrankenhaus Wolgast)

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen: Luisa Tischler und Nils Pfeuffer (Institut für Community Medicine, Universitätsmedizin Greifswald)

Kontakt:

*Prof. Dr. Neeltje van den Berg
Institut für Community Medicine,
Abt. Versorgungsepidemiologie & Community Health
Universitätsmedizin Greifswald
Ellernholzstraße 1-2
17487 Greifswald
E-Mail: rtpnet@uni-greifswald.de*

TCM-Studium am UKE wird digital hybrid

Die Ausbildung in der „Chinesischen Medizin“ auf ein akademisches Niveau zu führen, dieses Ziel haben sich die UKE-Akademie für Bildung und Karriere, das HanseMercur Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin am Universitätskrankenhaus Eppendorf (UKE) und die TCM-Universität Shanghai (TCM: Traditionelle chinesische Medizin) im Jahr 2018 gesetzt.

In diesem Jahr machen die ersten ärztlichen Absolventen ihren Abschluss „Master of Chinese Medicine“. Drei Jahre berufsbegleitendes Studium liegen hinter ihnen, ein intensives Studium der Akupunktur und Chinesischen Arzneitherapie in Hamburg und an der TCM-Universität Shanghai standen auf dem Programm. Final steht die Masterarbeit der TCM-Stu-

denten an, die aktuell von chinesischen und deutschen Tutoren wissenschaftlich betreut wird.

Das Studium vermittelt nicht nur traditionelles Wissen, sondern auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Therapieformen der TCM. Das Erlernte der Traditionellen Chinesischen Medizin kann somit in die Westliche Medizin integriert werden und eine Chance für eine bessere Patientenversorgung sein. Das Curriculum umfasst unter anderem die Weiterbildungskurse zur „Zusatzbezeichnung Akupunktur“ und einzelne Module des Studienganges sind ferner für die Weiterbildung zur „Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren“ von der Ärztekammer Hamburg anerkannt.